

# Ein Haus, das sich selbst versorgt

Unsere Energiemacher Fast 30 Jahre haben Jutta und Hubert Lechner in einem Ziegelhaus gewohnt. Nun hat das Ehepaar aus Lauingen seinen grünen Traum verwirklicht: ein Zuhause, das in der Regel mehr Energie erzeugt, als seine Bewohner benötigen

VON SONJA KRELL

Lauingen Jutta und Hubert Lechner kennen sie: Die skeptischen Blicke der Freunde und Bekannten, wenn sie zum ersten Mal ihr Haus betreten. Die fragenden Blicke, ob das auch Sinn machen kann: Ein Haus, das im Grunde keine Heizung mehr benötigt; das mehr Energie erzeugt, als die Bewohner verbrauchen; ein Haus, in dem man die Fenster nicht mehr öffnen muss. Mancher Besucher, erzählt Jutta Lechner, steht da und versucht, das Geräusch der Lüftungsanlage zu hören, die in den Wohn- und Schlafräumen Luft zuführt und in der Küche und im Bad absaugt. Dann erklärt die 56-Jährige: „Man hört und sieht nichts von der Anlage.“

Das Ehepaar hat viele Bedenken gehört in den vergangenen Monaten. Geändert haben sie nichts am Plan der Lechners, ein Passivhaus zu bauen. Im Februar wurde das Gerippe aus Holzstäben auf dem Bauplatz in Lauingen aufgestellt, fünf Monate später sind Jutta und Hubert Lechner eingezogen. In ihr Haus, das mehr Energie gewinnt, als es von außen bezieht.

Jutta und Hubert Lechner haben lange überlegt, geplant und sich beraten lassen. „Wir wollten das Bestmögliche von der Effizienz her“, sagt sie und zeigt auf die großen, dreifachverglasteten Fenster an der Südseite, die Wärme sammeln, wenn es nötig ist – und dank der Jalousien Schatten spenden, wenn es zu heiß ist. Und auch die Sache mit dem warmen Wasser hat das Ehepaar mit modernster Technik gelöst.



Das Haus der Familie Lechner richtet sich nach der Sonne: Auf der Nordseite, die unser Bild zeigt, hat es nur ein kleines Fensterband, im Süden dafür eine Front mit großen Fenstern. Fotos: Bernhard Weizenegger

Ein System entzieht der Raumluft die Wärme und erhitzt damit das Wasser, erklärt der Hausbesitzer.

Hubert Lechner führt in den kleinen Raum neben der Küche, dort, wo ein Gerät steht, das in etwa so groß ist wie ein Kühlschrank. „Das ist unser Batteriespeicher“, erklärt er und zeigt auf die Zahlen auf dem Bildschirm. Denn die Photovoltaikanlage auf dem Dach versorgt nicht nur die laufenden Elektrogeräte im

Haus mit Strom, sondern speist den Lithium-Akku mit Energie. Noch schaffen es die Lechners nicht, völlig ohne Netzversorger auszukommen – eben, weil nicht jeden Tag genug Sonne scheint. Aber der Stromspeicher reicht aus, wenn am Abend der Fernseher oder der Computer läuft, in der Küche gekocht wird oder die Waschmaschine läuft. „Zu 75 bis 80 Prozent dürften wir autark sein“, sagt Hubert Lechner.

Und seine Frau sagt: „Das ist schon ein gutes Gefühl, zu wissen, dass wir im Fall der Fälle unabhängig sind.“ Unabhängig davon, ob der Strom ausfällt, unabhängig von endlichen Ressourcen wie Gas und Erdöl. Dem Paar fiel es daher nicht schwer, sich vom alten Haus zu trennen. Die Kinder sind aus dem Haus, die Fläche für die Eheleute viel zu groß. „Und irgendwie haben wir immer davon geträumt, unseren



Fenster öffnen ist nicht mehr, das übernimmt die Lüftungsanlage.



Auch wenn der Strom ausfällt, ist dank eines Batteriespeichers genug da.

viele Leute annehmen, das wäre eine schlechte Eigenschaft. „Ein Haus atmet nicht“, schimpft die 56-Jährige. „Das ist ein Mythos.“

Heute schwärmen die Eheleute vom angenehmen Raumklima in ihrem Neubau, davon, dass in jedem Raum die gleiche Temperatur herrscht. „Mir war noch nie so warm wie hier“, sagt Jutta Lechner. Sie und ihr Mann wollen an diesem Wochenende viele Bauherren davon überzeugen, wie gut es sich in einem Passivhaus leben lässt (siehe Infokasten). Und doch ist das Ehepaar realistisch. „Ich glaube nicht, dass der Trend zum Passivhaus geht“, sagt Lechner. Weil zu wenige bereit sind, etwas Neues zu wagen. Weil zu wenige nachhaltig denken.

Robert Wittmann sieht es ähnlich. Nur fünf Prozent der Häuser, die hierzulande gebaut werden, sind Passivhäuser, sagt der Geschäftsführer der Augsburg Holzhaus GmbH, der auch das Haus der Lechners gebaut hat. Und er betont: „Es wird viel getan, um Passivhäuser schlechter zu machen.“ Für ihn ist es die Lobby der Ziegelhersteller und der Dämmplattenhersteller, die dafür verantwortlich ist. Dabei fällt ihm beim besten Willen kein Nachteil des Passivhauses ein. Im Gegenteil: Dass an Weihnachten die Heizung ausfällt, ist unwahrscheinlich. „Ich habe ja keine Technik mehr, die kaputtgehen kann.“

**Reihe** In einer sechsteiligen Serie teilen wir Energiemacher in unserer Region vor. In der nächsten Folge geht es um einen Mann, der als einer der Ersten in Solarenergie investiert hat.

## Diese Bauherren zeigen ihre Passivhäuser

Bundesweit finden von heute bis zum Sonntag die „Tage des Passivhauses“ statt. Auch in der Region öffnen viele Passivhaus-Bewohner ihre Türen. Hier eine Auswahl:

- **Augsburg** Familie Mahler, Erlengweg 32 1/3, (Samstag von 13 bis 16, Sonntag von 11 bis 15 Uhr)
- **Neusäß** Familie Maderholz, Dr.-Gehrlich-Str. 1a, (heute von 9 bis 18; Samstag, 9 bis 14 Uhr), Familie Schlegel, Grundweg 13 (Samstag, 13 bis 16; Sonntag, 11 bis 15 Uhr); Familie Schröttele/Drasdo, Mühlbachstr. 70, (Sonntag, 11 bis 15 Uhr)
- **Stadtbergen** Frau Bauer/Herr Miehler, Weidenröschenweg 1, Deuringen (Samstag, 13 bis 16 Uhr)
- **Hirblingen** Familie Wittmann, Georgenstr. 18, (Samstag, 13 bis 16; Sonntag, 11 bis 15 Uhr)
- **Gablingen** Familie Handke, Grün-

holderstr. 33 (Sonntag, 11 bis 15 Uhr)

- **Biberbach** Familie Hopf, St.-Ulrich-Str. 6 (Samstag, 13 bis 16 Uhr)
  - **Königsbrunn** Geschwister-Scholl-Str. 8, (Samstag, 14 bis 18 Uhr)
  - **Friedberg** Anton-Heinle-Str. 39, (Samstag, 10 bis 16 Uhr)
  - **Oettingen** Familie Taglieber, Nittingen 8c (Samstag und Sonntag von 13 bis 17 Uhr)
  - **Lauingen** Familie Lechner, Oberer Birkackerweg 14 (Samstag und Sonntag, 11 bis 15 Uhr)
  - **Kaufering** Familie Haupt, Berliner Ring 14a (Samstag, 13 bis 16 Uhr)
  - **Memmingen** Untere Str. 29 (Sonntag, 10 bis 16 Uhr)
- Eine Übersicht aller Passivhäuser, die am Wochenende in der Region geöffnet sind, bietet die Internetseite [www.passivhausprojekte.de](http://www.passivhausprojekte.de).

## Siemens baut weiter um

Bilanz Elektrokonzern bleibt unter Druck

Berlin Konjunktursorgen und Probleme im wichtigen Energiegeschäft kommen Siemens auch im neuen Geschäftsjahr in die Quere. Konzernchef Joe Kaeser gab gestern nur eine verhaltene Prognose aus. Er will bei der Neuausrichtung weiter aufs Tempo drücken. „Wir müssen bei der Profitabilität und beim Wachstum stärker werden.“ Siemens plant bei schlankeren Strukturen weitere Zu- und Verkäufe und will Forschung und Entwicklung sowie den Vertrieb stärken. Bis Mitte 2015 sollen Transaktionen für mehr als 6,5 Milliarden Euro über die Bühne gehen.

So gibt Siemens die Hörgeräte-Sparte für 2,15 Milliarden Euro an den schwedischen Finanzinvestor EQT und die deutsche Unternehmerfamilie Strüningmann als Co-Investor ab. Vorerst wird Siemens aber vor allem die Zukäufe integrieren müssen: Neben dem US-Kompressorenhersteller Dresser-Rand übernimmt der Dax-Riese auch das Gasturbinen- und Kompressoren-geschäft von Rolls-Royce. Erste Verbesserungen im Geschäft erhofft sich Kaeser für 2016.

Kaeser hatte die Zahl der Siemens-Divisionen reduziert, um den Konzern schlanker, schneller und kundennäher zu machen. Seit 1. Oktober arbeitet das Unternehmen in der neuen Struktur. Wie viele Arbeitsplätze der Umbau kosten wird, ließ er offen, stimmte die Beschäftigten aber auf „strukturelle Anpassungen“ ein, die auch mit wirtschaftlichen Veränderungen, etwa dem Trend zur Industrie 4.0, zu tun hätten. „Wir müssen unsere Ressourcen darauf ausrichten, wo Bedarf ist. Wir folgen den Märkten.“

Für das neue Geschäftsjahr sieht Kaeser viele Unsicherheiten. Der Umsatz dürfte in diesem Umfeld nur auf Vorjahresniveau verharren. Den Gewinn will Kaeser zwar um mindestens 15 Prozent steigern – das liegt aber vor allem am Verkauf von Unternehmensteilen, der viel Geld in die Siemens-Kassen spülen dürfte. Unter dem Strich steigerte Siemens dank des Wegfalls von Kosten für das Sparprogramm den Gewinn von 1,1 Milliarden Euro im Vorjahreszeitraum auf 1,5 Milliarden Euro. Der Umsatz stagnierte bei 20,6 Milliarden Euro. (dpa)

TECHNOLOGY TO ENJOY

### DER SEAT IBIZA. JETZT MIT NULL ANZAHLUNG<sup>2</sup> UND NULL ZINSEN<sup>2</sup>.

Haben Sie zufällig eine alte Schubkarre, verstaubte Rollschuhe oder ein rostiges Dreirad für uns? Dann haben wir 1.000 €<sup>1</sup> für Sie. Denn für alles, was Räder hat, gibt es jetzt beim Kauf eines SEAT Ibiza unsere Eintauschprämie<sup>1</sup>. Aber nur noch bis 30. November bei Ihrem teilnehmenden SEAT Partner.

SEAT empfiehlt Castrol EDGE

AUCH ÜBER: SEAT.DE

SEAT Ibiza Kraftstoffverbrauch: kombiniert 5,9–3,4 l/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen: kombiniert 139–89 g/km.

<sup>1</sup>Die SEAT Eintauschprämie von 1.000 € wird gewährt bei Kauf oder Finanzierung eines SEAT Ibiza oder SEAT Mii Neuwagens und gleichzeitiger Inzahlungnahme einer beweglichen Sache mit Rädern. Nur bei teilnehmenden SEAT Partnern. Jeder teilnehmende SEAT Partner behält sich vor, die Annahme der jeweiligen beweglichen Sache abzulehnen, wodurch der Anspruch des Kunden auf Zahlung der SEAT Eintauschprämie nicht berührt wird. Die SEAT Eintauschprämie im Rahmen der „Tauschtagge“ ist nicht kombinierbar mit der SEAT Gebrauchtwagen-Eintauschprämie. Gültig bis zum 30. November 2014. <sup>2</sup>Ein Finanzierungsangebot der SEAT Bank, Zweigniederlassung der Volkswagen Bank GmbH, Gifhorner Straße 57, 38112 Braunschweig, für Privatkunden und Finanzierungsverträge mit 12–60 Monaten Laufzeit. Gültig für SEAT Ibiza Neuwagen. Bonität vorausgesetzt. Weitere Informationen erhalten Sie bei Ihrem teilnehmenden SEAT Partner. Nicht ausnahmslos kombinierbar mit anderen Sonderaktionen. Eine gemeinsame Aktion der SEAT Deutschland GmbH und aller teilnehmenden SEAT Partner. Abbildung zeigt Sonderausstattung.